

d|ROM|a $\frac{73}{1/2024}$

FUNDSTÜCK | LAKIPE 3

„Wo habts ihr des her?“

Mongo Stojkas gefundene Gedichte

Le Mongo Stojkaskere lakle poesiji

QUELLEN | KVELTSCHA 8

„Bis hinauf an die Decke!“

Die „Sammlung Heinschink“

O „khetan kedipe Heinschink“

Sammeln

Khetan te kedel

BÜCHER | KENVI 11

Gebündelte Dichtung

Lyrik-Anthologien präsentieren Roma-Literatur

Lirikakere-khetan kediptscha Romengeri-literatura angle terdscharen

SPRACHE | TSCHIB 13

Von Nestern und Wurzeln

Ein neues Romani-Wörterbuch sucht nach den Ursprüngen

Jek nevi Romani-alavengeri kenva rodel palo kesdiptscha

INTERNET 15

Zum ersten Mal ein Gesamtbild

Zwei neue Großprojekte zum Roma-Holocaust

Duj neve bare projekti uso Romengero-holocaust

Titelporträt | Scherutno kipo

Jana Horváthová

Jana Horváthová, geboren 1967 in Brno/Brünn, ist Direktorin des „Museums der Roma-Kultur“ (Muzeum romské kultury) in Brünn. Kurz nach ihrem Geschichtestudium an der Masaryk-Universität wirkte sie 1991 an Seite ihres Vaters, des bekannten Roma-Politikers Karel Holomek (1937–2023), an der Gründung des Roma-Museums mit, an dem sie seither tätig ist. 2003 übernahm Horváthová, die 1997 auch das Studium der Museologie abschloss, die Leitung des Museums. Ein Arbeitsschwerpunkt gilt der Sammlung von Roma-Zeitzeugenberichten, unter anderem für das US Holocaust Memorial Museum. Zudem ist sie als Ausstellungskuratorin und als Autorin von Fachbüchern („Kapitoly z dějin Romů“; „Devleskere čhave“) hervorgetreten. Seit den 1990er Jahren gehört Horváthová dem Beirat der Fachzeitschrift „Romano Džaniben“ und der Roma-Zeitung „Romano Hangos“ an. Sie war für das Tschechische Fernsehen als Beraterin, Autorin und Moderatorin von TV-Dokus und der Roma-Sendung „Romale“ tätig. Darüber hinaus wurde sie in den Wissenschaftsbeirat der Masaryk-Universität und ins Beratungsgremium der tschechischen Regierung für Minderheiten- bzw. Roma-Angelegenheiten berufen.

► www.rommuz.cz

Jana Horváthová, 1967 ande Brno/Brünn upro them ali, oj direkterkija le „museumistar la Romengera-kulturatar“ (Muzeum romské kultury) ande Brünn hi. Harni cajt pal lakero historijakero shtudijum upri Masaryk-universiteta, ando bersch 1991 pasche i rik lakere dadestar, le prindscharde Romengere-politikeristar Karel Holomek (1937–2023) uso keripe le Romengere-museumistar use li sina, kaj oj adi meg butschalinel. Sajt 2003 i Horváthová, savi 1997 te o shtudijum la musejologijatar kisetintscha, o vodinipe le museumistar prik lija. Jek butjakero pharipeskero punkto hi o khetan kedipe Romengere-papruschengere neviptschengere pisiniptschendar, afka sar le US Holocaust Memorial Museumiske. Use, te ojs artschijipeskeri kuratorkija taj ojs pisimaschkija fochiskere kenvendar („Kapitoly z dějin Romů“; „Devleskere čhave“) angle ali. Sajt o 1990te berscha i Horváthová te ando bajrot le fochiskere papruschengere neviptschestar „Romano Džaniben“ taj le Romengere-papruschengere neviptschestar „Romano Hangos“ hi. Oj la tschechitika televisake ojs beroterkija, pisimaschkija taj moderatorkija le televisakere dokumentschendar taj la Romengera-sendungatar „Romale“ butschalinlahi. Pedar ari, ando visenschoftakero bajrot la Masaryk-universitetatar taj ando berotinipeskero gremijum la tschechitika regirungatar le tschuliptschengere- taj le Romengere-aunpaschlojptschenge, akardi li uli.

► www.rommuz.cz

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Heft zum Thema „Sammeln“ erwartet Sie ein Streifzug durch Archive, Museen und Bücher. Den Anfang macht ein Fundstück, das seit Kurzem in London zu sehen ist: ein Büchlein mit Versen und Skizzen, die Mongo Stojka (1929–2014) als 15-Jähriger im KZ Buchenwald angefertigt hat. Sein Sohn Harri Stojka ist mit seinen Schwestern eigens nach London gereist. Robert Rotifer hat ihn ins Museum begleitet. In Wien befindet sich eine weltweit einzigartige Sammlung von Tonaufnahmen zur Sprache und Kultur der Roma. Die Hintergründe der „Sammlung Heinschink“ im Phonogrammarchiv schildert Roman Urbaner. In jüngster Zeit ist eine Reihe von Lyriksammlungen auf Romani bzw. von Roma-Autorinnen und -Autoren erschienen. Vier Anthologien stellen wir Ihnen vor. Zwei russische Linguisten arbeiten auf eigene Faust an einem etymologischen Romani-Wörterbuch. Nun steht es vor dem Abschluss. Im dROMa-Interview erzählen Michail Oslon und Kirill Kožanov von ihrer Herkulesarbeit. Und zuletzt widmet sich Roman Urbaner zwei Großprojekten zum Roma-Holocaust: einer Online-Enzyklopädie, die im März in Berlin präsentiert wurde und die (nahezu) ganz Europa abdecken will; und einem digitalen Zeitzeugen-Archiv in Tschechien.

Anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihr Team von dROMa

dROMa ist die Zeitschrift des österreichischen Roma-Vereins Roma-Service, die vierteljährlich über Kultur, Geschichte und Gegenwart der Roma im Burgenland, in Österreich und – grenzüberschreitend – in ganz Europa berichtet. Mit der Zweisprachigkeit der Zeitschrift verfolgt der Verein das Ziel, zur Bewahrung, Belebung und Weitergabe des Roman, des Romani-Dialekts der Burgenland-Roma, beizutragen. Der dROMa-Blog ist ein in loser Folge im Internet publiziertes und redaktionell betreutes Seitenprojekt der Zeitschrift. www.roma-service.at/dromablog

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

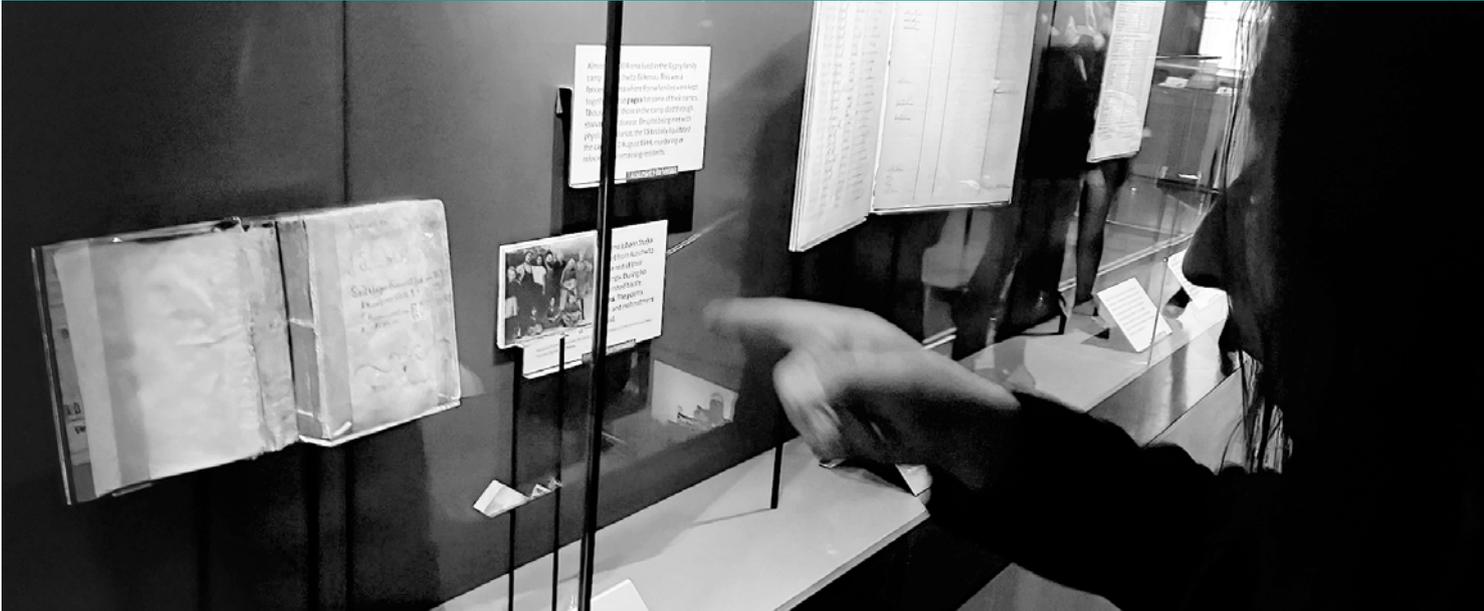
ande aja heftlina usi tema „Khetan kedipe“ uscharel upre tumende jek dschajipe maschkar archivtscha, museumtscha taj kenvi. O kesdipe kerel jek laklo falato, savo akan ande London te dikel hi: jek kenvori tekstenca taj kipenca, save o Mongo Stojka (1929–2014) ojs 15-berschengero ando logeri Buchenwald kertscha. Leskero tschau Harri Stojka leskere phenjenca vaschoda London roasintscha. O Robert Rotifer le ando museum vodintscha. Betschiste, o upro cilo them, jekoschno barikano khetan kedipe hangoskere upreliptschendar usi tschib taj usi kultura le Romendar del. Pedar o koji le „Khetan kedipestar Heinschink“ ando fonogramiskero archiv, phukal tumenge o Roman Urbaner. Na dur pal, jek redo lirikakere khetan kediptschendar ande Romani taj Romengere-pisimaschkijendar taj -pisimaschtschendar, ari ale. Schar khetan kediptscha angle tumenge terdscharas. Duj rustitike lingujistscha upre jek etimologischer Romani-alavengeri kenva butschalinen. Akan anglo kisetinipe terdschol. Ando dROMa-vakeripe phukan o Miša Oslon taj o Kirila Kožanov lengera barikana butjatar. Taj o Roman Urbaner meg duj bare projektschenge uso Romengero-holocaust pe vidminel: jek online-khetan kedipeske, savo ando merc ande Berlin sikado ulo taj savo (bojd) i cili Europa tel te utscharel kamla; taj jek digitali prik dschidengere-archiviske andi Tschechija.

But voja uso genipe kivaninen tumenge
o dschene andar dROMa

Eigentümer & Herausgeber/ardijaschi: Roma-Service, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachtal, office@roma-service.at, www.roma-service.at
Redaktion/redakcija: Roman Urbaner (Leitung/schero), Josef Schmidt, Emmerich Gärtner-Horvath
Übersetzung/prik bescharipe: Josef Schmidt
Gestaltung/bescharipe: Franz-Josef Schimpl, www.blickwinkel.at
Druck/dschumintschago: Schmidbauer-Druck, Oberwart
Gefördert vom Bundeskanzleramt, Volksgruppenförderung

„Wo habts ihr des her?“ „Katar hi tumen ada?“

Mongo Stojkas gefundene Gedichte
Le Mongo Stojkaskere lakle poesiji



IMPERIAL WAR MUSEUM: Harri Stojka vor der Vitrine mit dem Buch seines Vaters | Harri Stojka angli vitrina la kenvaha leskere dadestar

Wie der Wiener Gitarrist Harri Stojka in einem Londoner Museum ein 80 Jahre altes, verschollen geglaubtes, handgefertigtes Buch der Gedichte und Zeichnungen seines Vaters aus dem KZ Buchenwald zu Gesicht bekam

Der Gitarrist, eine drahtig dünne Figur unbestimmten Alters, hauteng in Schwarz gekleidet, sein langes Haar nur dürrtig gebändigt von einer schwarzen Baskenmütze, sein Gesicht eine kantige Skulptur, lässt seine langen Finger elegant wie Spinnenbeine über das Griffbrett einer Maccaferri-Gitarre sausen.

Die Szene hat was Surreales, denn er sitzt da auf einem golden dekorierten, barocken, weißen Hocker mit tiefrotem Samtbezug, hinter ihm ein marmorner Kamin mit einer reich ornamentierten, goldenen Standuhr auf dem Sims.

Unzählige Male muss ich in den letzten 27 Jahren hier im Salon der Botschaft am Belgrave Square gesessen sein. Ich hab auch einige Leute hier Musik machen sehen, aber kein einziges Mal hab ich sie im Takt mitklatschen gehört, geschweige denn derart dringlich. Und kein einziges Mal hab

ich hier gehult, geschweige denn so unkontrollierbar.

Tränen in der Botschaft

Wie ich beim Aufblicken merke, bin ich bei weitem nicht der Einzige. Vor mir in der ersten Reihe klatschen und weinen auch Sissi und Doris Stojka, die beiden Schwestern des Gitarristen. Ich weiß nicht, ob es daran liegt, dass ihr Bruder Harri dieses Stück vorhin lapidar als „Song for my Daddy“ angekündigt hatte.

In seiner Einleitung des Auftritts hatte der Botschafter uns zuvor erklärt, Harris, Doris' und Sissis Vater Johann „Mongo“ Stojka habe den Nazi-Genozid als nur eines von sechs Mitgliedern seiner vormals 200-köpfigen Lovara-Roma-Familie überlebt – in seinem Fall die KZs Dachau, Buchenwald, Auschwitz-Birkenau, Flossenbürg und schließlich

den Todesmarsch durch Niederbayern in Richtung Dachau.

Ich denke also, es hat mit all dem zu tun und auch wieder nicht. Der wahre Grund, warum mir hier die Tränenbäche über die Wangen laufen, ist nämlich die schiere emotionale Kraft jener unglaublichen Musik, die dieser Mann und sein Rhythmusgitarrist Claudius Jelinek da nur ein paar Meter vor meiner Nase machen.

Ich muss zugeben, ich hatte Harri Stojka nicht wiedererkannt, als er am selben Nachmittag im Kreis seiner Familie vor dem Imperial War Museum unten in Lambeth stand, zwischen seinen Schwestern, seiner Frau Valerie und seiner jungen Nichte (Mongos Enkeltochter) Julia Asenbaum (die übrigens als Künstlerin die Hälfte ihrer Zeit in London lebt). Das letzte Mal hatte ich den heute 66-Jährigen als Teenager in elektrisch jazz-rockenden Line-ups

spielen gesehen, in den Achtzigern in Wien auf verschiedenen Demos.

Der konkrete Anlass dieses Museumsbesuchs, des späteren Konzerts in der Botschaft und eines weiteren Konzerts am Abend zuvor für den britischen Holocaust Memorial Day Trust war der Fund eines acht Jahrzehnte alten, sehr fragilen Skizzenbuchs. Darin hatte ein KZ-Häftling mit den Initialen J. S. und dem Zusatz KLB (Konzentrationslager Buchenwald) versehene Gedichte und Zeichnungen über den Lageralltag in Buchenwald hinterlassen.

Vergangenen Sommer hatte der in London stationierte Gedenkdiener Carlo Sossella die Familie Stojka kontaktiert. Mit einer für diese unfassbaren Nachricht über jenes als Teil einer belgischen Sammlung an die Londoner Holocaust Gallery verliehene Büchlein:

„Wir können mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, dass es sich bei dem Werk um eines Ihres Vaters handelt, da das Buch mit den ersten zwei Strophen beginnt, die auch in seinen Memorien ‚Papierene Kinder‘ zu finden sind. Daraus lässt sich schließen, dass Johann Mongo Stojka sehr einfallreich war und möglicherweise mehrere Gedichte mit gleichen Anfängen verfasst hat, die er dann in seinem Überlebenskampf verkauft hat. Zusätzlich wurden die Werke alle im gleichen handschriftlichen Stil geschrieben und mit den Initialen J. S. unterschrieben.

Die Zeichnungen im Buch entsprechen ebenfalls dem bereits bekannten Stil Ihres Vaters. Die Werke sind zwischen Herbst 1944 und Frühling 1945 entstanden, aber es lässt sich nicht nachweisen, woher das Papier und der Stift kamen.“

Und jetzt stehen wir also vor genau diesem Buch, beleuchtet in einer Vitrine am finsternen Ende der Galerie. Der Mann vom Imperial War Museum erklärt: „Diese Abteilung hier nennen wir ‚defiance‘ (‚Widerstand‘). Denn diese Menschen sind echte Menschen, man sollte sich nicht nur dafür an sie erinnern, was man ihnen angetan hat, sondern dafür, wer sie waren.“

Des kenn i do!

Woraufhin der geduldig zuhörende Harri ihm mit einer Erklärung eines, neben dem vergilbten Skizzenbuch ausgestellten Familienbilds der Stojkas vor ihrer Verschleppung durch die Nazis aushilft: „Die Kinder vorn im Türkensitz sind links der Ossi, der ist dann an Typhus gestorben mit acht Jahren, der in der Mitte is unser Vater, auf dem Bild muss er zwölf sein, rechts davon ist Karl Stojka, ein ganz berühmter Maler, er hat auch Bücher geschrieben. Zweite von links ist unsere Großmutter, Sidonie Stojka, die Dritte von links ist unsere Tante Kathi ... Wir haben das Bild zuhause. Aber wo habts ihr des her?“

Der Mann vom Museum kann die Frage nicht so genau beantworten, also

fühlt Harri sich ermutigt, ihm in einem wunderschön antiquierten Wienerisch auseinanderzusetzen, was er sonst noch weiß:

„Des is eine ganz oage Gschicht. Wie ich die Nachricht bekommen hab, dass des Buch von mein Vater gfound woadn is, wo a i irrsinnig skeptisch. Wer hot scho Zeit in so ana Stresssituation si hinzusetzen und Gedichte zu schreiben? In Buchenwald? Es war ein Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager. Und darum hab ich es nicht geglaubt. Aber i hab mi dann erinnert: Mein Vater hat immer ein bestimmtes Gedicht aufgsogt. Er hod ober nie gsogt, dass er des niedergeschriebn hod. I hob des dann über die Jahre vagessn einfach, weil i wo a mit da Musik unterwegs und Rock und Punk Rock und alles. Und dann ham wir gekriegt Fotografien, des muss jetzt so vier oder fünf Wochen her sein. Und auf einer Fotografie wo a genau des Gedicht, was er mir immer aufgsogt hot. Und do hob i gsogd: ‚Des kenn i do!‘ Gaunz zufällig! Wär des nicht gewesen, hätt i des nie geglaubt. I les oiso den Vierzeiler, und des is von mein Vota, i kenn des Gedicht seit mein achten Lebensjahr, und seitdem hat’s für mi keinen Zweifel gegeben.“

Bei diesen Worten hebt Stojka den Finger und zeigt geradewegs auf das Buch in der Vitrine.

„Und da isser. Und für mich hat das ja denselben Stellenwert wie das Tagebuch der Anne Frank, weil das wurde ja vor Ort geschrieben. Man muss sich vorstellen, jeder Buchstabe, der da geschrieben worden ist, ist irgendwer draußen vor der Haustür, hamdraht, vergast, verbrannt, erschlagen worden. Bei jedem Buchstaben ist da irgendwer ums Leben gekommen vor der Baracke. Das ist vor Ort in der Hölle geschrieben, da sitzt dieser 15-jährige Junge, schreibt das, macht Zeichnungen dazu und hat dabei den Hintergedanken, dass er seiner Familie vielleicht durch diese Gedichte Essen bringen kann. Was zum Essen organisieren.“

In seinen Versen hat der junge Mongo vom Hunger im Lager geschrieben: „Herr Stubendienst Teiln sie schon aus / Ich hab ein Hunger wie die Maus.“ „Riechst du das Essen im 1. Stock / Los schnell hinein in uns’ren Block.“ „Siehst du den Fass da Drüben / Heut gibt es Steckerrüben.“



DAS BÜCHLEIN: In der Hölle geschrieben
I KENVORI: Andi bengeskeri hef pisim

„Er hat ja das nicht verkauft im Lager“, sagt Stojka, „da ging’s ja um Tauschgeschäfte. Er ging halt zu dem Kapo, diesem Vorarbeiter, einem kommunistischen Häftling, der hat das gelesen, hat den kleinen verhungerten Buam gesehn und hat wahrscheinlich Mitleid kriegt. Und er hat ihm dafür ein Stück Brot gegeben. Aber die Geschichte geht ja noch weiter. Was für mich das Unglaubliche ist, ist, dass dieser Vorarbeiter den Wert dieses Werkes erkannt hat und das aufgehoben hat über die Jahre und dann noch gewusst hat, dass er das einer Organisation übergeben muss, damit es bleibt. Und jetzt ist es da, und für uns vier, für die Julia, die Sissi, die Doris, die Valerie und mich ist das eine derartige Sensation, das lasst sich gar nicht beschreiben.“

Der menschliche Kapo

Wie sich herausstellt, war ein belgischer politischer Häftling namens Georges Hebbelnick jener Kapo gewesen, der Mongo gegen Brot den Skizzenband abgenommen hatte. Rückblickend hatte Mongo (er starb 2014 im Alter von 84 Jahren) seinen Kindern neben Schilderungen der Gräueltaten im KZ auch immer wieder diese Geschichte der Menschlichkeit erzählt.

Dabei ahnte niemand, dass der Käufer des Buchs (Hebbelnick) ebenfalls Buchenwald überlebt, 1945 als Zeuge der dort begangenen Verbrechen ausgesagt, danach bis zu seinem Tod 1964 in Belgien als Journalist und Romanautor gelebt und während all der Jahre Mongos Buch wie einen Schatz aufbewahrt hatte.

Seinen Nachlass, und damit auch das Buch, vermachte Hebbelnick dem belgischen Archiv der Arbeiterbewegung, von dort fand es seinen Weg in die belgische Holocaust-Gedenkstätte Kazerne Dossin und von da eben ins Imperial War Museum bzw. in die Hände des aufmerksamen österreichischen Gedenkdieners. Tatsächlich eine erstaunliche Reise. Was nun auch den Mann vom Imperial War Museum sichtlich berührt, als ich ihm Harris Worte murmelnd übersetze.

„Und eins möchte ich noch sagen“, setzt Harri fort, „also wenn wir Musik machen, das ist unser Job. Aber für mich war gestern wirklich, und das soll jetzt nicht wie eine Selbstbeweihräucherung klingen, sondern das ist eine Tatsache,



SONG FOR MY DADDY: Salonmusik von Harri Stojka und Claudius Jelinek | Saloniskeri muschika le Harri Stojkastar taj le Claudius Jelinekistar

dass ich, ein Punk-Rock-Musiker, ein Underground-Jazz-Musiker, dort steh mit einer Kerze, stellvertretend für 500.000 ermordete Menschen, und diese Verantwortung, ich weiß nicht, ob ich das wirklich wert bin oder ob ich diese Verantwortung tragen kann. Aber es macht einen natürlich sehr stolz. Und ja, that’s it.“

Der Mann vom Museum blieb darauf sprachlos.

Ein paar Stunden später, an jenem eingangs beschriebenen Abend in der Botschaft, sollte Harri dann nicht stellvertretend für hunderttausende NS-Opfer unter den Roma und Sinti spielen, sondern ausschließlich für sich selbst.

Und eben „for my Daddy“. Als einer, der schon in jungen Jahren beschlossen hatte, seine persönliche „Vervollkommnung“ im Gitarrespielen zu finden, anstatt „endlos in der Geschichte herumzustierln. Des is a mein Recht.“ Das ist es auch. Allerdings nicht das Recht der Nachfolgersellschaften des NS-Regimes im heutigen Deutschland und Österreich.

Von Robert Rotifer

Robert Rotifer ist Journalist und Musiker und lebt in Großbritannien. Für den ORF moderiert er die Sendung FM4 Heartbeat. Der Text erschien auch auf FM4.

Sar o betschitiko giteraschi Harri Stojka ande jek museum ande Londen jek 80 berscha phurani, naschadi gondolimi, vasteha pisimi kenva le poesijendar taj kipendar leskere dadestar andar o logeri Buchenwald te dikel uschtidija

O giteraschi, jek drotoschni sani figura na prindscharde phuripestar, kale rontschenca, leskere bal tshak eknaj likerdeduach jek kali baskeniskeri gutschma, leskero muj jek kantigi skulptura, leskere duge anguschtscha schukar sar bogaloskerekere pre pedar i astaripeskeri deska jeka Maccaferri-gitaratar te naschel mukel.

La scena natschatschipe hi, mint ov upre jek somnakuno dekoririmo, baroki, parno igen lole taneha and limo pado

beschel, pal leste jek marmoriskero kamin barvala ornamentirima somnakuna terdschojipeskera oraha upro sims.

Butvar iste me ando lejcti 27 berscha adaj ando kher la botschoftatar upro Belgrave Square beschto somahi. Me adaj te poar dschenen diklom, save muschika kernahi, ham schoha na schuntschom len ando takto le vastenca te tshalal, taj hatek na asaj soralipeha. Taj schoha me adaj na rujom, taj hatek na asaj sorale.

Asva andi botschoft

Sar me uso upredikipe esbe lijom, na som me o jekoschno. Angle mande andi erschti rik, te i Sissi taj i Doris Stojka, o duj phenja le gitaraschistar, ando va tschalan taj ron. Me na dschanav, obste vaschoda hi, kaj lengero phral Harri ada falato angloda ojs „Song for my Daddy“ aun phentscha.

Ande leskere andvodinipeskere alava o botschofteri phentscha, hot le Harriskero, la Dorisakero taj la Sissijakero dad Johann „Mongo“ Stojka, tschak ojs jek le schov dschenendar leskera angloda 200-scheroskera Lovara-Romafamilijatar, o nacijengero-genocid, prik dschivtscha – ande leskero peripe o logertscha Dachau, Buchenwald, Auschwitz-Birkenau, Flossenbürg taj hatek te o mulikano phiripe maschkar Niederbayern andi rik Dachau.

Hatek me gondolinav, hot sa odolaha te kerel hi taj te papal na. O tschikano koja, soske mange adaj o asva pedar o tschamtscha fojinen, i emocijionali sor odola barikana muschikatar hi, savi ada mursch taj leskero ritmusiskero giteraschi Claudius Jelinek, tschak poar metertscha angle mro nak, keren.

Me iste phenav, hot me le Harri Stojka bojd na prindschartschomahi, kada ov paloplane andi karika leskera familijatar anglo Imperial War Museum telal ande Lambeth terdscho-

lahi, maschkar leskere phenja, leskeri dschuvli Valerie taj leskera terna phenjakera tschajatar (le Mongoskeri enkelkija) Julia Asenbaum (savi ojs kinstlerkija o epasch lakera cajtatar ande London dschil). Lejctivar le adi 66-berchengere ojs terno ande elektrischijazz-rock line-ups te cidel diklom, ando oftovardeschte berscha Betschiste upre mindenfelitike demonstracijontscha.

O tschatschikano koja adale museumiskere kherodipestar, le koncertostar andi botschoft taj jeke avre koncertostar jeke kiratiska angloda le britanitike Holocaust Memorial Day Trust, sina o lakipe jeka ofto deshbenschengera phura, igen fragili skicengera kenvatar. Ande, jek logeriskero and tschapimo dscheno le inicijalenca J. S. taj le use pisime kojaha KLB (konzentracijonakero logeri Buchenwald) poesiji taj kipi pedar o sako diveseskero dschivipe ande Buchenwald, pal mukla.

Lejcti linaj, o ande London bescho gondolipskero butschaschi Carlo Sossella la familija Stojka kontaktirintscha. Jeke, hatek lenge barikane nevipheha pedar oda ojs falato, jeke belgitike khextan kedipestar la Holocaust Gallery-ake London getschen dimi kenvori:

„Amen bare tschatschipeha schaj phenas, hot use ada verk jeke tumare dadestar dschal, kaj i kenva le erschti duj kojenca kesdinel, save te ande leskere memoriji ‚Papierene Kinder‘ te lakel

hi. Adaj phendo schaj ol, hot le Johann Mongo Stojka igen latsche gondi sina taj schaj te buteder poesiji glajchi kesdip-tschenca pisintscha, save ov akor ande leskero prik dschivipeskero kejmpfinipe bikentscha. Use, o cile verchtscha le glajchi vasteskere pisinipeha pisim ule taj le inicijalenca J. S. telal pisim. O kipi andi kenva afka hi, sar o imar prindscharde koji tumare dadestar. O verchtscha maschkar o terno dschend 1944 taj o terno linaj 1945 kerde ule, ham phendo naschtig ol, katar o papruschi taj o piso ale.“

Taj akan, hatek angle oja kenva terdschojas, ududani ande jek vitrina ando schitikno kisetinipe la galerijatar. O mursch andar o Imperial War Museum phenel: „Ada falato adaj ‚defiance‘ (‚viderschtaund‘) akaras. Mint adala manuscha, tschatschikane manuscha hi, taj upre lende na tschak gondolim te ol, so lenge kerdo ulo, hatek upre lende te vaschoda gondolim te ol, ko on sina.“

Ada prindscharav!

Kaj, leske o Harri jeke erklerinipeha, jeke pasche i skicakeri kenva upre terdscharde familijakere kipoha le Stojkajendar angle lengero ledschipe duach o naci, pomoschinel: „O tschhave anglal ando turkijakero beschipe hi balutnon o Ossi, ov upro tifus ofto berschenca mulo, oda ando maschkaripe amaro dad hi, upro kipo valami deschuduj berscha hi lo, pasche leste upri tschatschi rik hi o Karl Stojka, jek igen prindschardo moleri, ov te kenvi pisintscha. I dujti la balutna rikatar amari baba hi, i Sidonie Stojka, i triti la balutna rikatar amari muam Kathi hi ... Amen ada kipo khere hi. Ham katar hi tumen ada kipo?“

Le mursche le museumistar upre ada phutschajipe nan tschatschikan jek palvakeripe, hatek o Harri akor ande jek schukar betschitiki tschib phukal leske, so ov meg dschanel:

„Aja jek sorali historija hi. Kada me o nevipheha uschtidijom, hot i kenva mre dadestar lakli uli, igen skeptischischi somahi. Kas hi cajt, pe ande asaj bibastali situacija otscha te beschel taj poesiji te pisinel? Ande Buchenwald? Ada jek butjakero-, koncentracijonakero- taj murdaripeskero logeri sina. Taj vaschoda na patschahi le. Ham mange akor ando gondo alo: Mro dad mindig jek barikani poesija upre phenlahi. Ov ham schoha na phentscha, hot



MONGO STOJKA: mit seiner Familie in Wien, ca. 2004 | leskera familijaha Betschiste, val. 2004

ov oja pisintscha. Me ada akor pedar o berscha pobistertschom, kaj me la muschikaha dromeske somahi. Taj akor kipi uschtidijam, ada akan angle schar vaj pantsch kurke iste sina. Taj upre jek kipo aja poesija sina, savi ov mindig upre phenlahi. Taj akor phentschom: „Ada prindscharav!“ Hatek afka! Te ada na ujahi, ada schoha na patschlo-mahi. Hatek me odola schar riktscha genav, taj oda mre dadestar hi, me prindscharav aja poesija sajt mro ofto dschivipeskero bersch, taj akor buter nisaj skepsis na dija.“

Use adala alav o Stojka o angushto asdel taj upri kenva andi vitrina sikal.

„Taj adaj hi li. Mange o glajchi terdschojipeskero vert hi la, sar la dijeskera kenva la Anne Frankatar, mint aja odoj pisim uli. Angle iste tumenge terdscharen, sako beto, savo adaj pisim ulo, valako hi, savo avral anglo khereskero vudar, murdardo, fagasim, thardo, tschalado ulo. Use sako beto, valako angli barakn pro dschivipe naschtscha. Ada odoj angli bengeskeri hef pisim hi, adaj beschel jek 15-berschen-gero tschau, pisinel valaso, kipi use kerel taj o gondo hi le meg, hot leskera familijake adala poesijaha, habe schaj anel. Valaso te hal te organisirinel.“

Ande leskere tekstscha o terno Mongo la bokatar ando logeri pisintscha: „Raj Stubendienst hatek ulaven imar ar / Man bok hi sar jeke kermuse.“ „Sunges tu o habe andi lti etasch / Sik ande, ande amaro block.“ „Dikes tu o hordo odoj prik / Adi ripi del.“

„Ov hatek na bikentscha ada ando logeri“, phenel o Stojka, „adaj vasch parujipeskere koji dschalahi. Ov hatek uso kapo dschalahi, use oda butschaschi, jek komunistischi and tschapimo dscheno, oda gentscha ada, le tikne bokale tschau dikla taj oda upro vodschi leske gelo. Taj ov le vaschoda jek falato maro dija. Ham i historija meg bajder dschal. So me ham na hajojav, hi, hot oda butschaschi o vert adale verkistar prindschartscha taj upre le likertscha pedar o berscha taj akor meg dschantscha, hot ov ada koja jeka organisacijake prik iste del, kaj te atschol. Taj akan adaj hi ada verk, taj amenge le scharenge, la Juliake, la Sissijake, la Dorisake, la Valeriejake taj mange ada jek barikanipe hi, pedar savo nisaj alava phende schaj on.“



DIE STOJKAS: um 1939 in Wien, vorne in der Mitte: Mongo

O STOJKA: valami 1939 Betschiste, anglal ando maschkaripe: Mongo

O manuschano kapo

Sar dschando hi, sina jek belgitiko politischi and tschapimo dscheno le anav-eha Georges Hebbelnick oda kapo, savo le Mongostar i skicakeri kenva ando parujipe gejn maro tel lija. Pal diklo, o Mongo (ov 2014 ando phuripe 84 berschenca mulo) leskere tschavenge pasche o phukajipe le bibastale kojendar ando logeri, te mindig aja historija le manuschanipestar phukavlahi.

Hatek niko na dschantscha, hot o kinaschi la kenvatar (Hebbelnick) Buchenwald prik dschivla, 1945 ojs phukajaschi le odoj kerde bibstale kojendar phukal, paloda dschi use leskero mulipe 1964 andi Belgija ojs reporteri taj pisimaschi dschil taj maschkar adala cile berscha, upri Mongoskeri kenva afka oboch dija, sar upre somnak.

Leskero palmukipe, taj afka te i kenva, o Hebbelnick le belgitike archiv-ovoske le butjakere micinipestar prik dija, odotar lakla o drom ando belgitiko holocaustiskero-gondolipeskero than Kazerne Dossin taj odotar ando Imperial War Museum taj ando va le austri-tike gondolipeskere butschaschistar. Tschatschikan, jek barikani roas. Savi akan te le mursche andar o Imperial War Museum ando vodschi resel, kada me leske o alava le Harristar prik bescharav.

„Taj jek meg te phenel kama“, afka o Harri bajder, „hatek, te amen muschika kertscham, oja amari buti hi.

Ham mange idsch tschatschikan, taj ada te na ol sar jek agjeni patijaripe, hatek ada o tschatschipe hi, hot me, jek punk-rock-muschikaschi, jek underground-jazz-muschikaschi, odoj terdschojav jeka momelijaha, hatek le 500.000 murdarde manuschenge, taj oda ferantvoatinipe, me na dschanav, te me oda tschatschikan vert som vaj obste me ada ferantvoatinipe te ledschel dschanav. Ham, asaj koja jeke tschatschikan igen barikano kerel. Taj he, afka hi.“

O mursch andar o museum, akan buter nishta te phenel na dschantscha.

Poar ori paloda, use oda ando kesdipe pisimo kirati andi botschoft, o Harri akor na ando anav le but schel eseri NS-ofperendar telal o Roma taj Sinti te cidlahi, hatek tschatschikan tschak peske. Taj „leskere dadeske“. Ojs jek, savo imar ando terne berscha phentscha, leskero „perfekcionismus“ ando gitarakero cidipe te lakel, taj na „nisaj kisetinipeha andi historija pal koji te rodel. Te ada hi mro tschatschipe.“ Te ada hi lo. Ham na o tschatschipe le palal ale khetaniptschendar le NS-reschimistar andi adiveseskeri Germanija taj Austrija.

Le Robert Rotiferistar

O Robert Rotifer reporteri taj muschikaschi hi taj andi Bari Britanija dschil. Le senderiske ORF moderirinel ov i sendung FM4 Heartbeat. O tekst te upre FM4 te schunel sina.

„Bis hinauf an die Decke!“ „Dschi uso hibo upre!“

Die „Sammlung Heinschink“
O „khetan kedipe Heinschink“



TELEFUNKEN: Seit 1960 dokumentiert Mozes Heinschink Zeugnisse der Roma-Kultur, und die Sammlung wächst weiter | Sajt 1960 dokumentirinel o Mozes Heinschink koji la Romengera-kulturatar, taj o khetan kedipe bajder bartschol

Im Phonogrammarchiv in Wien liegt heute die wohl weltweit bedeutendste Quellen-Sammlung zu Sprache und Kultur der Roma. An die 800 Stunden auf 5.000 Einzelaufnahmen umfasst dieses einzigartige Kompendium von Sprach- und Musikaufzeichnungen. Jahrzehntlang wusste niemand davon.

Am Anfang war ein Abendessen 1988 in einer Wohnung im 3. Wiener Gemeindebezirk. Die junge Musikethnologin Ursula Hemetek hatte damals gerade erst begonnen, sich für die Musiktradition der Roma zu interessieren. Sie suchte erste Kontakte, fragte herum und es dauerte nicht lange, da drückte ihr jemand die Telefonnummer von Mozes F. Heinschink in die Hand. „Dann habe ich dort angerufen. Mozes war sehr freundlich, er hat mich mit meinem Mann sofort zum Essen eingeladen. Und dann habe ich ihn nach der Musik gefragt“, erinnert sich Hemetek in der Radiosendung „Roma sam“. Und so stand sie plötzlich in einem Nebenzimmer – und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus: „Da sind, bis hinauf an die Decke, Regale gewesen mit Tonbandaufnahmen. Er hat gesagt: ‚Also, das ist meine Sammlung von Roma-Musik.‘ Und ich war baff. So ein Schatz liegt hier, mitten in einer

Gemeindebauwohnung, und kein Mensch weiß was davon!“

Mozes Heinschink hat – als Nicht-Rom und Autodidakt – sein ganzes Leben der Sprache und Kultur der Roma verschrieben. Jahrzehntlang stand der heute 84-Jährige mit seiner Forschung nahezu alleine da, und das nicht nur in Österreich. Und dennoch hat er in seiner Freizeit, neben seinem Brotberuf in einem angesehenen Wiener Hotel, unermüdlich Tondokumente zusammengetragen. Tausende Aufnahmen, die sich nun in seiner Wohnung stapelten – und für die sich niemand außer ihm zu interessieren schien. Bis zum Besuch von Ursula Hemetek.

Einer der Ihren

Begeistert redete sie auf Mozes Heinschink ein, das Material doch einer Institution anzuvertrauen, um es zu sichern

und für die Wissenschaft zu erschließen. Mozes aber blieb skeptisch. Mit den Eitelkeiten der akademischen Welt hatte er nie viel am Hut. Auch später nicht, als ihm an den Universitäten längst der Ruf als überragender Experte vorauseilte. Sein Platz ist an der Seite der Roma, und für die Roma ist er einer der Ihren: Wer in Wien Hilfe brauchte, klingelte bei ihm. Und noch bevor es die ersten Roma-Vereine gab, war seine Privatwohnung ein Treffpunkt der aufkeimenden Roma-Bewegung.

Es bedurfte einiger Überredungskunst, doch zu guter Letzt willigte Mozes Heinschink ein. Und so wanderten seine Bestände ab 1990 sukzessive ins Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. „Wir sind mindestens zweimal in der Woche am Abend gegessen, nachdem er Feierabend hatte, und haben geschaut:

Was ist auf den Kassetten, wer ist das?“, erzählt Christiane Fennesz-Juhasz vom Phonogrammarchiv, die das Konvolut gemeinsam mit Mozes Heinschink katalogisiert und aufgearbeitet hat. „Ich glaube, es war eine wichtige Arbeit, die Mozes da mit mir gemacht hat, weil das ein Erbe der Roma ist!“

Dokumentarist der Roma

In erster Linie hat sich Mozes immer als Dokumentarist der Roma verstanden. Seit 1960 hat er über 30 verschiedene Romagruppen – vorwiegend in Österreich, Mittel-, Ost- und Südosteuropa, der Türkei sowie in Skandinavien – mit seinem Tonbandgerät (und später auch mit der Videokamera) besucht. Im Laufe der Zeit hat er so eine einzigartige Sammlung geschaffen. Im Alleingang, ohne institutionelle Unterstützung und öffentliche Mittel.

Seine freundschaftlichen Kontakte, die Mozes mit Roma in der ganzen Welt verbinden, und nicht zuletzt sein außergewöhnliches Sprachvermögen, mit dem er sich diverse Romani-Dialekte aneignete, öffnen ihm bis heute selbst Türen, die anderen verschlossen bleiben. „Für mich war immer die Beziehung zu einzelnen Personen, zu ganz besonderen Persönlichkeiten, wichtig“, erklärte er einmal seiner Kollegin Fennesz-Juhasz: „Meistens waren es gerade jene Personen, die eine sehr hohe Sprachkompetenz in Romani besaßen, aber kaum eine Schulbildung genossen hatten, von denen ich das meiste über ihre Kultur gelernt habe. Wenn sie vor dem Mikrofon erzählt und gesungen haben, dann haben sie das für mich, als Beweis ihrer Freundschaft, getan.“

Sprüche, Flüche, Rätsel

Von vielen Roma-Gruppen, die in der „Sammlung Heinschink“ vertreten sind, lagen bis dahin so gut wie keine phonographischen Primärquellen vor, erklärt Fennesz-Juhasz. Und dies treffe nicht nur auf die Türkei oder manche Balkanregionen zu. „Auch bei österreichischen Gruppen, etwa den Burgenland-Roma, den Wiener Lovara und oberösterreichischen Sinti, wurden bis zu Mozes Heinschinks Aktivitäten praktisch keine Tondokumentationen erstellt. Heute stellen seine Aufnahmen des traditionellen Erzähl- und Musikrepertoires, in den 60er und 70er Jahren oftmals von der damaligen Großelterngeneration fest-

gehalten, vielfach bereits historisches Quellenmaterial dar.“

Etwa die Hälfte der Sammlung besteht aus Sprachaufnahmen, überwiegend auf Romani vorgetragene Märchen und Erzählstücke wie „Schwänke, Parabeln, Fabeln, Geistergeschichten, Anekdoten“, aber auch „Lyrik, Kinder- und Auszählreime, Sprüche, Flüche, Rätsel und Witze, Gebete, Bibelgeschichten und Koranzitate, autobiografische Berichte, Interviews zu Arbeit, Bräuchen, Glaubensvorstellungen und Alltagsleben, Alltagsgespräche und Wortlisten“, fasst Fennesz-Juhasz die Bandbreite der Aufnahmen zusammen. Der zweite Hauptteil umfasst die vielfältige Musiktradition der Roma: Aufzeichnungen von Instrumental- und Ensemblemusik und vor allem – Lieder.

Von Roman Urbaner



AUFNAHMEBEREIT | UPRELIPESKERO KESDIPE: Milena Hübschmannová und/taj Mozes Heinschink, 1997

Ando fonografiskero archiv Betschiste, adi hatek o lek barikaneder upro cilo them kveltschengero-khetan kedipe la kulturatar le Romendar paschlol. Valami 800 ori upre 5.000 jekoschne upreliptscha, sikal oda barikano khetan kedipe le tshibtschakere- taj muschikakere upreliptschendar. But deshborschengere niko pedar na dschanlahi.

Ando kesdipe sina jek kiratiskero habe 1988 ande jek kher ando 3ti gemajndakero becirk Betschiste. I terni muschikakeri etnologkija Ursula Hemetek ande oja cajt hatek kesdintscha, pe la muschikakera tradicijaha le Romendar, donde te bescharel. Oj erschti kontaktscha rodlahi, odoj taj adaj phutschlahi taj na dur paloda, imar valako i harangoskeri numera le Mozes F. Heinschinkistar ando va lake dschumintscha. „Akor odoj aun harangosintschom. O Mozes igen kedveschno sina, ov man mre murscheha mindschart use jek habe akartscha. Taj akor pal i muschika le phutschlom“, phukal i Hemetek andi radjoskeri sendung „Roma sam“. Taj oj akor upre jefkar ande jek pasche paschlomo kher terdscholahi – taj andar o dikipe buter ari na ali: Odoj, dschi uso hibo upre, regaltscha sina upreliptschenca. Ov phentscha: „Hatek, ada mro khetan kedipe la Romengera-muschikatar hi.“ Taj me resti somahi. Asaj barikanipe paschlol adaj, ande jek gemajndakero kheripe, taj nisaj manusch valaso pedar na dschanlahi!“

O Mozes Heinschink – ojs gadscho taj autodidakti – pro cilo dschivipe la tshibtschake taj la kulturake le Romen-

dar prik dija. But deshborschengere o adi 84-berschengero leskere forschinipeha bojd korkore adaj terdscholahi, taj ada na tschak andi Austrija. Ande leskeri naphandli cajt taj pasche leskeri buti ande jek prindschardi hotel Betschiste, mindig taj mindig hangoskere dokumentscha khetan ledschalahi, but eseri upreliptscha, save akan leskero kher pheren – taj savenge niko interesi na sikal, sar ov. Dschi uso kherodipe la Ursula Hemetekatar.

Jek lendar

Jagalipeha oj upro Mozes Heinschink and vakerlahi, hatek o materijal jeka institucionake prik te del, kaj la visenschoftake adaj lo te ol. O Mozes ham adale gondostar nana loschando. Le barikane kojenca le akademischi themestar, schoha valaso te kerel le sina. Te paloda na, kada leske upro universitetscha imar dur o akaripe ojs barikano eksperto angle naschlahi. Leskero than upri rik le Romendar hi, taj le Romenge ov jek lendar sina. Kaske Betschiste pomoschago pekamlo sina, oda use leste harangosinlahi. Taj, angloda o erschti Romengere-farajntscha

dija, sina leskero privati kher jek talinipeskero punkto le upre kajminipeskere Romengere-micinipestar.

Hatek prik vakeripeskeri kunst pekamli sina, dschimeg o Mozes Heinschink pro usephenipe dija. Taj afka leskero khetan kedipe usar o bersch 1990 jek joma pal i kija joma, ando fonogramiskero archiv la austritika akademijatar le visenschoftendar, prik roasintscha. „Amen valami dujvar ando kurko kiratiste beschahahi, pal leskeri buti, taj dikahahi: So hi upro kaseti, ko hi ada?“, phukal i Christiane Fennesz-Juhasz andar o fonogramiskero archiv, savi o khetan kedipe, khetan le Mozes Heinschink katalogisirintscha taj upre butschalin-tscha. „Me gondolinav, hot barikani buti sina, savi o Mozes adaj manca kertscha, mint ada jek palmukipe le Romendar hi!“

Dokumentaristo le Romendar

Andi erschti rik o Mozes mindig ojs dokumentaristo le Romendar pe hajolahi. Sajt 1960, ov buteder sar 30 mindenfelitike Romengere-grupn – butvar andi Austrija, andi maschkarutni-, ostitiki- taj sudosititiki Europa, andi Turkija taj te andi Skandinavija – leskere hangoskere uprelipeskere kojaha (taj paloda te la videjoskera kamera) kher rodija. Ando naschipe la cajtatar, ov afka jek barikano

khetan kedipe kertscha. Korkore, nisaj institucioneli pomoschagoha vaj pradipe pomoschagoskere lojenca.

Leskere kedveschne kontaktscha, save le Mozes le Romenca ando cilo them khetan phanden, taj hatek te leskero barikano tschibtschakero dschanipe, saveha ov mindenfelitike Romani-dijkeltscha siklino, dschi adi vudara leske pran, save avrenge use tschapim atschon. „Mange mindig o pajtaschtschago use jekoschne dschene, use igen barikane dschene, barikano sina“, phukatscha ov jefkar leskera kolegkijake Fennesz-Juhasz: „Butvar odola dschene le sina, saven igen baro tschibtschakero dschanipe ande Romani sina, ham saven tschak igen tschulo ischokolakero sikadipe sina, savendar me o lek buteder pedar i kultura siklijom. Te on aglo mikrofon phukavnahi taj dschilavnahi, akor on mange oda ojs sikajipe lengere pajtaschtschagostar kerde.“

Phende, atkosiniptscha, reclini

But Romengere-grupnendar, save ando „khetan kedipe Heinschink“ fatretim hi, dschi ande oja cajt, nisaj fonografische primeri kveltscha angle na paschlona, phenel i Fennesz-Juhasz. Taj ada na resel tschak upri Turkija vaj upre poar regijontscha le Balkanistar use. „Te use austritike grupn, afka sar uso Burgenland-Roma,

uso Lovara Betschiste taj uso Sinti andi Uprutni Austrija, dschi uso aktivitetscha le Mozes Heinschinkistar, hatek nisaj hangoskere dokumentacijontscha kerde ule. Adi o upreliptscha le tradicijoneli phukajipeskere- taj muschikakere kojendar, ando 60te taj 70te berscha butvar la babijengera taj papijengera generacijatar upre likerdo, imar historische kveltschen-gero materijal, hi.“

Valami o epasch le khetan kedipestar vakeripeskere uprelikeriptscha hi, butvar ande Romani phukade pamaristscha taj phukajipeskere falati sar „loschande koji, parablino, fablino, gajstiskere historiji, harne loschande historiji“, ham te „lirik, tschavengere- taj argenipeskere rajm-tscha, phende, artkosiniptscha, reclini taj probi, moliniptscha, biblinakere historiji taj koraniskere citatscha, autobijografische phukajiptscha, vakeriptscha usi buti, use tradiciji, use patschajipeskere gondi taj uso sako diveseskero dschivipe, uso sako diveseskere vakeriptscha taj use alavengere listscha“, i Fennesz-Juhasz o bulharipe le upreliptschendar khetan phandel. O dujto scheroskero falato i mindenfelitiki muschikakeri tradicija le Romendar khetan phandel: Upreliptscha instrumentali- taj bandengeri muschika taj butvar – dschila.

Le Roman Urbaneristar



Phonogrammarchiv

Das Phonogrammarchiv Wien ist ein 1899 gegründetes Spezialarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Es ist das älteste audiovisuelle Archiv der Welt und widmet sich der Aufnahme, Sammlung, Erschließung und Bewahrung von Tondokumenten. 2001 wurde die Tätigkeit auch auf Videodokumente ausgeweitet. Das Archiv sammelt Musikstücke ebenso wie Sprachaufnahmen. Ein Schwerpunkt liegt auf ethnolinguistischen und ethnomusikologischen Aufzeichnungen. Dazu zählen die von Christiane Fennesz-Juhasz betreuten Bestände zur Kultur der Roma: Neben der umfangreichen „Sammlung Heinschink“, die von 1990 bis 1995 übernommen wurde, beherbergt das Archiv auch die Sammlung der Ethnografin Eva Davidová (1932–2018), in der vor allem die Musik von Roma-Gruppen in Tschechien und der Slowakei dokumentiert ist. Ebenso wird derzeit die herausragende Sammlung der Prager Indologin Milena Hübschmannová (1933–2005) aufgearbeitet.

Fonogramiskero archiv

O fonogramiskero archiv Betschiste jek ando bersch 1899 kerdo schpecijeli archiv la austritika akademijatar le visenschoftendar hi. O lek phureder audijovisujeli archiv le themestar hi taj upreliptschenge, khetan kediptschenge, rodipeske taj uprelikeripeske hangoskere dokumentschendar vidminel pe. 2001 i buti te upre videjoskere dokumentscha bulhardi uli. O archiv muschikakere falati taj te tschibtschakere upreliptscha khetan kedel. Jek pharipeskero punkto paschlol upre etno tschibtschakere taj etno muschikakere upreliptscha. Use genen adaj o koji usi kultura le Romendar, upre save i Christiane Fennesz-Juhasz dikel: Pasche o bulho „khetan kedipe Heinschink“, savo usar 1990 dschi 1995 prik ledschim ulo, ando archiv del o khetan kedipe la etnografkijatar Eva Davidová (1932–2018), ande savo butvar i muschika Romengere-grupnendar andi Tschechija taj Slovakija dokumentirim hi. Taj te o barikano khetan kedipe la indologkijatar Milena Hübschmannová (1933–2005) upre butschalim ol.

► oeaw.ac.at/phonogrammarchiv

Gebündelte Dichtung Phandli poesija

Lyrik-Anthologien präsentieren Roma-Literatur
Lirikakere-khetan kediptscha Romengeri-literatura angle terdscharen



In den letzten Jahren hat sich Roma-Literatur beharrlich aus dem Schatten gekämpft. Die internationale Gegenwartsliteratur von Roma und Romnja lässt sich kaum noch überblicken. Daran haben nicht zuletzt auch mehrere Lyrik-Anthologien ihren Anteil.

Anthologien sind wie Schaufenster. Indem sie Texte und Autoren unter einem literarischen Dach versammeln, postulieren sie immer auch eine Idee – nach innen wie nach außen. Eine Anthologie von Roma-Dichtung propagiert eine verbindende kulturelle Tradition, sei es die Sprachkraft des Romani oder die Perspektive einer Bevölkerungsgruppe, die ihr Recht einfordert.

Ein besonders geglücktes editorisches Beispiel ist die Anthologie „Die Morgendämmerung der Worte“ von 2018. Mehr als 250 Gedichte von 100 Autorinnen und Autoren, unter ihnen auch einige lyrische Stimmen aus Österreich, haben die Herausgeber Wilfried Ihrig und Ulrich Janetzki für diesen „modernen Poesie-Atlas der Roma und Sinti“ zusammengetragen. Nie zuvor wurde die Vielfalt dieser weit verstreut veröffentlichten Literatur so umfassend dargestellt.

Rilke goes Romani

Im selben Jahr stellte ein Lyrikband unter

Beweis, dass sich Romani auch vor dem ehrwürdigen Kanon der Mehrheitsprachen nicht zu verstecken braucht. Die bei „Wunderhorn“ publizierte Anthologie „Djiparmissa“ versammelt klassische deutsche Gedichte, die der Sinto Reinhold Lagrene ins Romani übertragen hat. Nicht zuletzt, um vorzuexerzieren, dass die Lebendigkeit dieser jungen Schriftsprache mühelos auch mit den Giganten der deutschsprachigen Dichtung, von Schiller bis Rilke, Schritt halten kann.

Einen Roma-Schwerpunkt hat nun auch die Grazer Literaturzeitschrift „Lichtungen“ für ihre jüngste Ausgabe zusammengestellt. „Literatur der Roma“ bedeutet hier Lyrik auf Romani – mit Gedichten von Ceija Stojka, Ilja Jovanović und Dragan Jevremović, drei der ganz großen Namen der Roma-Bürgerrechtsbewegung in Österreich. Der Fokus liegt auf der älteren Generation, auf den Pionieren, die die moderne Romani-Literaturtradition, in die sie sich einreihen, erst selbst begründen mussten.

Jüngere Autoren (wie es sie auch in Österreich gäbe) fehlen hier.

Ganz anders eine Anthologie aus England: Im Ende 2021 erschienenen Gedichtband „Wagtail: The Romani Women’s Poetry Anthology“ überwiegen junge, großteils unbekannte Stimmen – manche der 26 Autorinnen treten überhaupt zum ersten Mal in die Öffentlichkeit. Arrivierte Namen und Autorinnen, die nicht dem angloamerikanischen Raum angehören (wie etwa die österreichische Publizistin und ORF-Moderatorin Katharina Graf-Janoska), bleiben die Ausnahme. Hervorgegangen ist diese besondere Sammlung aus Literatur-Workshops, welche die Herausgeberin Jo Clement, selbst Romni und preisgekrönte Lyrikerin aus Newcastle, für Roma-Autorinnen organisierte: ein bewusst offenes Forum von Romnja. Und ein literarisches Sprungbrett für die Zukunft.

Von Roman Urbaner

Ando lejcti berscha i Romengeri-literatura sorale andar o hischo ar pe kejmpfintscha. I internacionali adiveseskeri literatura Romendar taj Romnjendar igen bulhi hi. Taj adaj, te poar lirikakere-khetan kediptscha lengero falato use ledschine.

Khetan kediptscha sar botakere bokli hi. Kaj on tekstscha taj pisimaschtschen telal jek literarischhi hibo khetan ledschen, mangel on te mindig jek gondo – ando andrutno sar te ando avrutno. Jek khetan kedipe Romengera-posesijatar beverbinel jek khetan phandli kultureli tradicija, hatek hi oja i tschibtschakeri sor le Romanistar vaj o dikipe jeka manuschengera grupnatar, savi lakero tschatschipe mangel.

Jek barikano bastalo editorischhi koja hi o khetan kedipe „Die Morgendämmerung der Worte“ andar o bersch 2018. Buteder sar 250 poesiji 100 pisimaschkijendar taj pisimaschtschendar, tel lendar te poar lirischhi hangi andar i Austrija, o ardiaschtscha Wilfried Ihrig taj Ulrich Janetzki adale „moderni poesijakere-atlasisike le Romendar taj Sintijendar“ khetan ledschine. Schoha angloda, o mindenfelitiko adala dur ar hintima taj ar dima literaturatar, asaj bulhi sikadi uli.

Rilke dschal Romani

Ando glajchi bersch jek lirikakero

khetan kedipe sikatscha, hot o Romani te anglo baro patijardo terdschojipe le avre tschibtschendar pe te garul na pekal. O use „Wunderhorn“ ar dimo khetan kedipe „Djiparmissa“ klasischhi nimtschke poesiji khetan ledschel, save o Sinto Reinhold Lagrene ando Romani prik beschartscha. Taj hatek te angle te sikal, hot o dschivdipe la terna pisinipeskera tschibtschatar loke te le gigantenca la nimtschka posesijatar, usar o Schiller dschi uso Rilke, joma schaj likerel.

Jek Romengero-pharipeskero punkto te o literaturakero papruschengero nevipe „Lichtungen“ Gerecistar, leskere lek terneder ardipeske khetan terdschartscha. „Literatura le Romendar“ butschol adaj lirika ande Romani – poesijenca la Ceija Stojkatar, le Ilija Jovanovićistar taj le Dragan Jevremovićistar, trin le lek bareder anavendar le Romengere-polgarengere tschatschipeskere micinipestar andi Austrija. O dikipe paschlol adaj upri phureder generacija, upro pijonirtscha, save i moderni Romani-literaturakeri tradicija, ande savi on pumen diken, erscht

iste erklerinde. Terneder pisimaschtscha (sar len te andi Austrija delahi) falinen adaj.

Avrijal jek khetan kedipe andar i Bari Britanija: O ando kisetinipe le berschestar 2021 ar dimo poesijakero khetan kedipe „Wagtail: The Romani Women’s Poetry Anthology“ buteder terne, hatek butvar na prindscharde hangi te schunel mukel – poar le 26 pisimaschkijendar, hatek erschtivar ando pradipe gele. Bare anava taj pisimaschkiji, save la englitika vakerda tschibtschake andi Amerika aun na kerinen (afka sar i austritiki publicistikija taj ORF moderatorkija Katharina Graf-Janoska), o barikano peripe atschon. Ari alo ada barikano khetan kedipe andar o literaturakere-workshops, save i ardiaschkija Jo Clement, Romni taj patijardi lirikerkija andar Newcastle, le Romengere-pisimaschkijenge kertscha: hatek jek pradimo forum Romnjendar. Taj jek literarischhi urtschajipeskeri deska la cukunftake.

Le Roman Urbaneristar



Die Morgendämmerung der Worte

Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti, hrsg. von Winfried Ihrig/Ulrich Janetzki, Die Andere Bibliothek: Berlin 2018. Vor- bzw. Nachwort von Dotschy Reinhardt und Klaus-Michael Bogdan.

Moderni poesijakero-atlas le Romendar taj Sintijendar, ari dim le Winfried Ihrig-istar/Ulrich Janetzki-istar, Die Andere Bibliothek: Berlin 2018.

► www.aufbau-verlage.de



Djiparmissa

Klassische deutsche Gedichte auf Romanes, übersetzt und hrsg. von Reinhold Lagrene, Das Wunderhorn: Heidelberg 2018. Mit einem Vorwort von Romani Rose.

Klasischhi nimtschke poesiji ande Romanes, prik bescharde taj ari dim le Reinhold Lagrene-istar, Das Wunderhorn: Heidelberg 2018.

► www.wunderhorn.de



Lichtungen 176

Schwerpunkt: Literatur der Rom*nja, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik (Graz), Heft 176 / 2023. Mit einem Kunstteil von Robert Gabris. Einführung von Dieter Halwachs.

Pharipeskero punkto: Literatura le Romendar taj Romnjendar. Lichtungen, ardipe 176 / 2023 (Gereci).

► www.lichtungen.at



Wagtail

The Romani Women’s Poetry Anthology, hrsg. von Jo Clement, Butcher’s Dog Publishing: Newcastle 2021. Erschienen mit Hilfe des European Roma Institute for Arts and Cultures.

The Romani Women’s Poetry Anthology, ar dim la Jo Clement-atar, Butcher’s Dog Publishing: Newcastle 2021.

► butchersdogmagazine.co.uk

Von Nestern und Wurzeln Fickijendar taj vurclinendar

Ein neues Romani-Wörterbuch sucht nach den Ursprüngen
Jek nevi Romani-alavengeri kenva rodel palo kesdiptscha



Auf eigene Faust machten sich zwei Sprachforscher an eine Herkulesarbeit: ein etymologisches Wörterbuch des Romani. Fünf Jahre später steht es vor dem Abschluss. Wir haben mit Michail Osłon (Polnische Akademie der Wissenschaften) und Kirill Kožanov (Universität Potsdam) gesprochen.

dROMa: Was gab den Anstoß zum Projekt?

Die Idee entstand auf recht prosaische Weise: Wir benötigten einfach ein solches Wörterbuch. Bis zum Jahr 2019 hatten wir bereits einige Romani-Dialekte studiert, und unser Interesse an dieser wunderschönen Sprache hatte einen Punkt erreicht, an dem wir den Ursprung und die Entwicklung dieser Dialekte ergründen wollten. Obwohl viele an der Etymologie (Wortgeschichte) des Romani gearbeitet haben (Pott, Miklosich, Turner, Boretzky, um nur einige zu nennen), gab es keine vollständige Bearbeitung. Wir beschlossen also, ein etymologisches Wörterbuch selbst zu verfassen. Zuerst sammelten wir alle uns bekannten „alten“ (d. h. indischen, iranischen, armenischen sowie teilweise griechischen und südslawischen) Wörter und begannen, eine umfassende Geschichte von jedem zu schreiben. Wir gehen davon aus, dass diese Wörter allen Roma bis zu ihrer Zerstreuung vom Balkan im 15. Jahrhundert bekannt waren („Gemeinwortschatz“).

Wie viele Einträge sind es?

Unser Wörterbuch besteht aus etwa 1.200 „Nestern“, d. h. einer Wurzel mit verschiedenen davon abgeleiteten Wörtern, sodass am Ende einige tausend Wörter analysiert sind. Alle werden anhand von etwa 50 Dialekten illustriert. So kann man nicht nur erfahren, woher ein Wort stammt, sondern auch wo und wie es jetzt verwendet wird. Darüber hinaus verfolgen wir die Geschichte jedes Wortes in seinen verschiedenen Stadien, sodass man eine Vorstellung davon bekommt, wie die Vorfahren der Roma zu verschiedenen Zeiten sprachen. Oft kann nur die Geschichte einer Sprache die Geschichte der Menschen, die sie sprechen, offenbaren. Dies gilt für viele Wörter, die die „Ur-Roma“ aus den Sprachen entlehnt haben, mit denen sie auf ihrer langen Reise von Indien nach Griechenland in Kontakt kamen.

Das Romani existiert in vielen Formen, wie gehen Sie damit um?

Es gibt Dutzende Romani-Dialekte in und außerhalb Europas – mit vielen neuen Wörtern, die aus den Kontaktsprachen entlehnt sind. Diese Wörter aufzunehmen würde viel Zeit in Anspruch nehmen und wäre nicht so interessant. Deshalb konzentrieren wir uns auf den gemeinsamen Wortschatz und beschreiben das Romani so, wie es in Byzanz gesprochen wurde, bevor sich seine Sprecher über verschiedene Länder verbreiteten.

Wie lange arbeiten Sie schon daran?

Die Arbeit begann 2019. Damals dachten wir, dass sie innerhalb von drei Jahren abgeschlossen werden könnte. Aber nun sind fünf Jahre vergangen, und das Wörterbuch ist immer noch in Arbeit. Allerdings ist es nun umfangreicher als ursprünglich angenommen und enthält Wörter, die wir damals nicht kannten. Es ist unser eigenes Projekt. Es sind keine Institutionen beteiligt, und wir haben keine spezielle finanzielle Unterstützung erhalten. Aber es ist fast fertig.



Kirill Kožanov und/taj Michail Oslon

Vor uns liegt noch die Arbeit an noch nicht etymologisierten Wörtern (ca. 5%) und auch die allgemeine Redaktion.

Hat Sie etwas besonders überrascht?

Was wir nicht erwartet haben, ist, wie viele Wörter in den Dialekten tatsächlich erhalten geblieben sind. Wenn man nicht nur einen Dialekt, sondern eine Reihe von Dialekten berücksichtigt, gibt es eine Menge Überraschungen. Ebenso die Stellung des Romani unter den indischen Sprachen: Es war bereits klar, dass Romani nicht direkt von Sanskrit abstammt, sondern aus einer unbelegten frühen mittelindischen Sprache. Aber jetzt werden phonetische und morphologische Merkmale entdeckt, durch die die Vorfahrin des Romani archa-

ischer ist als alle mittelindischen Sprachen, d. h. als Pali- und Prakrit-Sprachen.

Eine Vorabversion ist bereits online. Wieso das?

Ein Wörterbuch ist ein riesiges Projekt, und wir möchten, dass sachkundige Personen uns im Laufe der Arbeit unterstützen können. Wir sind für Anmerkungen und Korrekturen dankbar, und tatsächlich schreiben uns Leser – hauptsächlich Sprecher des Romani. Andernfalls hätten wir von ihnen nichts erfahren, und unser Wörterbuch wäre viel schlechter.

„La řomaña čhiba-ka etimologija-ko alavari (o sa-řomano leksiko)“ (in russischer Sprache):

► romanes.org/pub/vorbari.pdf

Kommentare und Hinweise erbeten! ■

Duj tschibtschakere forschertscha jek barikani buti kerde: jek etimologischer alavengeri kenva le Romanijistar. Pantsch berscha paloda terdschol akan anglo kisetinipe. Amen le Miša Osloniha (politiki akademija le visenschoftendar) taj le Kirila Kožanoviha (universiteta Potsdam) vakertscham.

So o aundefinipe uso projekto dija?

O gondo andar jek schutscho koja alo: Amenge hatek asaj alavengeri kenva pekal. Dschi uso bersch 2019 imar poar Romani-dijalektscha shtudirintscham, taj amaro interesi upre aja igen schukar tschib use jek punkto alo, kaj amen palo kesdiptscha taj o entviklinipe adale dijalektschendar te rodel kamahahi. Kekej but upri etimologija le Romanijistar butschalinde (Pott, Miklosich, Turner, Boretzky, tschak poar te akarel), na dija jek kisetimo butschalinipe. Hatek amen akor phentscham, hot jek etimologischer alavengeri kenva keras. Erschtivar, amen o amenge prindscharde „phure“ (a. b. indischer, persischer, armenischer, taj te grecijakere taj sudslavitike) alava khetan kedijam taj kesdintscham, jek bulhi historija sakonestar te pisinel. Amen odotar ar dschas, hot odola alava le cile Romenge dschi use lengero hintinipe usar o Balkan ando 15to schelberschengero, prindscharde sina.

Kitschi alava hi?

Ande amari alavengeri kenva valami l.200 „ficki“ del, a. b. jek vurclina mindenfelitike odotar tel vodime alavenca, kaj ando kisetinipe poar eseri alava analisirim hi. O cile, valami 50 dijalektschendar kiposim on. Afka tschak na dikes, katar o alav al, hatek tu akor te dikes kaj lo and beschardo ol. Pedar ari, sakona historijake sakone alavestar ande

leskere mindenfelitike shtadiji paladschas, kaj jek angleterdschojipe odolstar te uschtides, sar o phure dschene le Romendar ando mindenfelitike cajtscha, vakernahi. Butvar tschak i historija jeka tschibtschatar i historija le manuschendar, save la vakeren, schaj sikal. Ada but alavenge terdschol, save o igen „phure Roma“ andar o tschibtscha getschen line, savenca on upre lengeri dugi roas andar i Indija andi Grecija ando kontakto ale.

O Romani ande but formtscha del, sar tumen odoleha um dschan?

But Romani-dijalektscha andi taj avral i Europa del – but neve alavenca, save andar o kontaktoskere tschibtscha getschen lim hi. Adala alava upre te lel igen but cajt koschtalinlahi taj na ovlahi asaj interesanti. Vaschoda upro khetano alavengero dipe amare gondi paschlaras taj o Romani afka pisinan, sar lo ande Byzanz vakerdo ovlahi, angloda leskere vakeraschtscha pumen pedar o mindenfelitike vilage ar bulharde.

Saj dur imar upre butschalinen?

I buti kesdintscha 2019. Amen gondolintscham, hot ande trin berscha kisetim hi li. Ham akan pantsch berscha imar fagele taj amen meg mindig upri alavengeri kenva butschalinas. Akan ham bulheder hi li sar gondolintscham taj alava ande hi, save amen ande oja cajt na prindscharahahi. Amaro ajgnei projekto hi. Nisaj

institutijontscha use nan, taj amen na uschtidijam nisaj schpecijeli financijeli pomoschago. Ham bojd kisetim hi sa. Angle amende paschlol meg i buti le meg na etimologisirime alavendar (valami 5%) taj te i genereli redakcijona.

Valaso barikano angle tumenge alo?

So amen na uschartscham, hi, kitschi alava ando dijalektscha tschatschikan ande atschine. Te tuke na tschak jek dijalekto, ham jek redo dijalektschendar aun diklal, akor but na uscharde koji del. Hatek, afka te o terdschojipe le Romanijistar telal o indischer tschibtscha: Imar dschando sina, hot o Romani na direkti le Sanskritistar al, ham andar jek aguni maschkarunti indischer tschib. Taj akan ham fonetischer taj morfologischer koji lakle ule, pal save o aguno koja le Romanijistar phureder hi, sar o cile maschkarutne indischer tschibtscha.

Jek anglutni versijona imar online hi.

Jek alavengeri kenva jek igen baro projekto hi, taj amen kamaha, hot dschene, save pumen ar prindscharen, amenge ando naschipe la butjatar te pomoschinel dschanen. Amen le aunmerkinipitschenge taj le parujiptschenge palikeras, taj tschatschikan pisinan amenge genaschtscha – butvar vakeraschtscha le Romanijistar. Avrijal na schuntschamahi lendar nischtsa taj amari alavengeri kenva na ujahi asaj latschi. ■

Zum ersten Mal ein Gesamtbild Erschtivar jek cilo kipo

Zwei neue Großprojekte zum Roma-Holocaust
Duj neve bare projekti uso Romengero-holocaust



DIE MENSCHEN SICHTBAR MACHEN: Familienfoto von Sinti in Deutschland kurz vor der Deportation

LE MANUSCHEN TE SIKAL: Familijakero kipo Sintijendar andi Germanija harni cajt angli deportacija

Hunderttausende fielen dem Roma-Genozid zum Opfer – und dennoch ist über die Verbrechen nur wenig bekannt. Zwei neue Online-Archive in Deutschland und Tschechien (die „Enzyklopädie des NS-Völkermords an den Roma und Sinti“ und „Zeugnisse der Roma und Sinti“) wollen das nun ändern.

Viel zu spät und viel zu halbherzig begann ab den 1990er Jahren die wissenschaftliche Aufarbeitung des NS-Völkermords an den europäischen Roma. Es existieren zwar einige bedeutende Spezialstudien, aber „das Wissen ist auch heute noch stark fragmentiert“, erläutert Karola Fings von der Forschungsstelle Antiziganismus in Heidelberg. „Über Jahrzehnte wurde nichts geforscht und die Wissenschaft hat sich kaum interessiert, genauso wie der Völkermord [bis in die 1980er Jahre] ja auch nicht anerkannt war“, erklärt die Historikerin gegenüber Deutschlandradio: „Das heißt, wir haben international überall ein bisschen Forschung – aber nichts ist so richtig zusammengeführt. Und das macht jetzt die Enzyklopädie.“

Stapellauf

Die Enzyklopädie, das ist ein historisches Online-Portal, das nun seit März öffentlich zugänglich ist. Bereits seit Mitte 2020 liefen unter der Leitung von Karola Fings die Vorarbeiten für die „Enzyklopädie des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma in Europa“, die vom Auswärtigen Amt mit 1,6 Millionen Euro gefördert wird.

Noch sind es nur einige beispielhafte Einträge, doch ab jetzt wird die Enzyklopädie zügig mit Inhalten befüllt. An die 1.000 Lemmata (Stichwörter) sollen bis Ende 2025 – auf Deutsch und Englisch – verfügbar sein und „die europäische Dimension des NS-Völkermordes in allen Facetten abbilden“. Die Fachbeiträge sind alphabetisch

gereiht; zugleich sind sie inhaltlichen Rubriken zugeordnet: „Wir haben das nach bestimmten Themen (wie Tatorte, Lebenswege oder Nachwirkungen) sortiert, der ganze Inhalt wird aber auch in einer Chronologie zusammengeführt“, so die Projektleiterin. Dieser chronologische Überblick, ein Zeitstrahl mit allen relevanten Ereignissen ab 1933, ist das lineare Rückgrat der Enzyklopädie – und reicht über 1945 hinaus, bis in die jüngste Vergangenheit.

Say their names!

Ein weiteres Herzstück stellen 150 exemplarische Biografien von Roma aus verschiedenen Ländern dar. Wo immer es möglich ist, etwa wenn bestimmte Aspekte von Verfolgung thematisiert



EUROPÄISCHE DIMENSION: Delegation von Roma und Sinti in Auschwitz, 2023

EUROPITIKI DIMENSIJONA: Delegacija Romendar taj Sintijendar ande Auschwitz, 2023

werden, versuche man, „sehr konkret zu werden und Namen zu nennen, damit die Menschen sichtbar werden. Auch in der fotografischen Repräsentation spielt das eine große Rolle: dass wir eben keine Fotografien aus der Täterperspektive zeigen, sondern eher was aus dem privaten, persönlichen Leben.“ Zudem umfasst das Portal auch mehrere interaktive Karten. Hier werden etwa europaweit alle Tatorte, zu denen Informationen vorliegen, verzeichnet, darunter Konzentrationslager, aber auch Orte, an denen Massenerschießungen stattfanden. Aus den vielen Mosaiksteinchen, die das internationale Team nach und nach zusammenträgt, „entstehen dann Übersichten“, so Karola Fings. „Da haben wir dann zum ersten Mal ein Gesamtbild.“

Vor vorschnellen Generalisierungen schreckt man allerdings zurück. Es gehe vielmehr darum, Stück für Stück an Wissen aneinanderzureihen. Erst wenn „der Fortgang der Arbeiten einen besseren Überblick erlaubt“, könne auch eine differenziertere Ausarbeitung erfolgen. Und dies gilt nicht zuletzt für eine Bilanz der Opferzahlen: „An das Problem der Zahlen, da stoßen wir noch gar nicht heran, weil wir im Moment darauf fokussiert sind, für alle 33 Länder, die wir zu bearbeiten haben, die Grundsatzinformation zusammenzutragen“, so die Historikerin. Auch an eine zusammenfassende Darstellung des Völkermordes

könne man sich „erst auf der Basis aller Lemmata“ herantasten.

Leerstellen

Mehr als 90 Experten aus 25 Ländern hat Karola Fings für das Projekt an Bord geholt. Sie fügen nun zusammen, was verstreut in den jeweiligen nationalen Forschungsnischen an Wissen angehäuft wurde. „Ich bin froh, dass wir so viele Kolleginnen und Kollegen gefunden haben, die die Landessprachen können, in den Ländern leben und auch in die Archive gehen können“, so die Projektleiterin. Kein leichtes Unterfangen, denn nirgendwo könne man auf akademische Positionen zurückgreifen, die dem Roma-Holocaust in Europa gewidmet sind.

In einigen Ländern, in Österreich oder Kroatien beispielsweise, wurden in den letzten Jahren dennoch profunde Studien vorgelegt. Anderswo hingegen, wie etwa für das deutsch besetzte Polen, wo nicht weniger als 180 Massaker an Roma dokumentiert sind, klaffen riesige Forschungslücken. Für einzelne Länder, wie Albanien, Griechenland oder die Türkei, sind nicht einmal rudimentäre Informationen über das Schicksal der Roma im Zweiten Weltkrieg vorhanden.

Stöbern im Heu

Die Enzyklopädie ist nicht das einzige aktuelle Großprojekt zum Thema.

Unter dem Titel „Zeugnisse der Roma und Sinti“ (Svědectví Romů a Sintů) erarbeiten derzeit Experten des Zeitgeschichte-Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag ein digitales Zeitzeugen-Archiv. Dabei werden autobiografische Berichte über die Roma-Verfolgung während des Zweiten Weltkrieges editorisch aufbereitet: eine Datenbank für Forschung und Schulen – und nicht zuletzt auch für die Volksgruppe selbst.

Eine erste, provisorische Version der Sammlung ist seit letztem Sommer online. Rund die Hälfte des Quellmaterials ist bereits – auf Tschechisch und Englisch – frei zugänglich. In den nächsten zwei Jahren sollen dann nach und nach möglichst alle erhaltenen Roma-Zeitzeugenberichte ausfindig gemacht und wissenschaftlich aufgearbeitet werden.

Die Herausgeber am „Prager Forum für Roma-Geschichten“ (Pražské fórum pro romské dějiny), einer Forschungsstelle, die 2016 am Institut für Zeitgeschichte eingerichtet wurde, waren bislang vor allem damit befasst, die bekannten Sammlungen bereits publizierter Berichte für die Datenbank zu adaptieren. Nunmehr können sie sich auch den einzeln erschienenen Erinnerungstexten und Artikeln zuwenden, wie sie etwa während der kommunistischen Ära in antifaschistischen oder Roma-Zeitschriften abgedruckt wurden. Rund 250 Schilderungen von Roma-Überlebenden soll die Datenbank schlussendlich umfassen. Wie viele genau, weiß derzeit niemand. Denn die Aufgabe, auch noch die letzten dieser seltenen, vergessenen Selbstzeugnisse aufzustöbern, gleicht einer Suche nach der sprichwörtlichen Nadel im Heuhaufen der Archive.

Zukunftspläne

Der Fokus liegt dabei fürs Erste noch ganz auf den Erzählungen von Roma aus Tschechien und der Slowakei. Später möchte man den Radius weiter ausdehnen: „In Zukunft wollen wir die englische Version der Website auf andere Gebiete des von den Nazis besetzten Europa ausweiten. Wir planen eine Romani- und eine slowakische (und eventuell eine deutsche) Version. Das hängt jedoch davon ab, ob wir die finanziellen Mittel dafür aufbringen kön-

nen“, erklärt die Projektkoordinatorin Kateřina Čapková vom Prager Forum für Roma-Geschichten.

„Der Kerngedanke unseres Projekts ist es, die Perspektive der Roma und Sinti zu vermitteln, ihre persönliche, unersetzliche Erfahrung des Zweiten Weltkriegs“, so Čapková. Ein noch vernachlässigtes Thema, obwohl die Folgen des Völkermords bis heute in der Roma-Gemeinschaft zu spüren sind. Nur 600 der etwa 6.500 tschechischen Roma waren 1945 aus den Konzentrationslagern zurückgekehrt. Die Online-Datenbank konzentrierte sich daher auf das Erleben und Erinnern der Opfer, um

nicht länger die Außen- und Täterperspektive fortzuschreiben. Denn selbst in den wenigen Publikationen, die es über den Genozid an den tschechischen Roma gibt, „überwiegen oft Sichtweisen, die aus Dokumenten der staatlichen Verwaltung und der Polizei aus der Zeit des Krieges übernommen wurden“.

Neben den eigentlichen Textbeiträgen bietet die Datenbank auch biografische Angaben zu den jeweiligen Zeitzeugen und Informationen über die Hintergründe der Aufzeichnung, Anmerkungen zu den Quellen und ein Glossar mit ausgewählten Begriffen. Besonderen Wert legt auch dieses

Editionsprojekt auf die Visualisierung der Ereignisse. Auf diesen Karten erfährt man beispielsweise, in welchen Zwangs- und Arbeitslagern die Roma interniert waren oder wo sie als Partisanen am Widerstand teilnahmen.

Von Roman Urbaner

Enzyklopädie des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma in Europa

► encyclopaedia-gsr.eu

Svědectví Romů a Sintů (Zeugnisse der Roma und Sinti)

► www.svedectviromu.cz

But schel eseri, opfertscha le Romengere-genocidistar ule – taj tschak igen tschulo dschanipe pedar odola bibastale tradiptscha del. Duj neve online-archivtscha andi Germanija taj Tschechija (o „Khetan kedipe le NS-flogoskere murdaripestar upro Sinti taj Roma“ taj o „Phukajiptscha le Romendar taj Sintijendar“) ada akan te irinel kamna.

Igen dur paloda taj tschak epasch vodschiha kesdintscha usar o 1990te berscha o visenschoftliche upre butschalinipe le NS-flogoskere murdaripestar upro europitike Roma. Poar barikane schpecijeli shtudiji del, ham o „dschanipe te adi meg igen soralo ande jekoschne falati ulado hi“, phenel i Karola Fings le forschinipeskere thanestar anticiganismus ande Heidelberg. „Pedar deshbenschengere nishta forschim na ulo taj i visenschoft nisaj interesi na sikatscha, hatek afka te sar o flogoskero murdaripe [dschi ando 1980te berscha] na aun prindschardo sina“, phenel i historikerkija ando vakeripe le senderiha Deutschlandradio: „Ada butschol, amen internacijonali vidschik eknaj forschinipe hi, ham nishta nan tschatschikan khetan phandlo. Taj ada kerel akan o khetan kedipe.“

Telnaschipe

O khetan kedipe, jek historischi online-portal hi, save akan sajt merc jek pradimo usedschajipe hi. Imar ando maschkaripe le berschestar 2022, naschte telal o vodinipe la Karola Fingsatar, o anglutne butja le „khetan kedipeske le NS-flogoskere murdaripestar upro Sinti taj Roma andi Europa“, save le avrutne birovtshagostar 1,6 milijoni Euro uschtidine.

Akan hi odola tschak poar andpisi-niptscha, ham akan o khetan kedipe sik

kojenca pherdo ol. Valami 1.000 harne alava dschi ando kisetinipe le berschestar 2025 – andi nimschki taj englitiki tschib – te del taj „i europitiki dimensijona le NS-flogoskere murdaripestar ando cile koji te sikal“. O fochiskere thana alfabetischi taj kojengere rubrikschenge use tschite hi: „Amen ada pal barikane tematscha (sar tatortiskere thana, dschivipeskere droma vaj palal virkiniptscha) ar rodijam, o cile koji ham

te ande jek kronologija khetan phandle on“, afka i projektoskeri vodashkija. Ada kronologischi dikipe, jek cajtakeri dorik le cile relevanti terdschijiptschenca usar o bersch 1933, o linejari diriko le khetan kedipestar hi – taj pedar o bersch 1945 ari dschal, dschi andi lek terneder phuri cajt.

Phenen lengere alava!

Jek avro vodschiskero falato sikan o 150 eksemplarischi bijografiji Romendar andar mindenfelitike vilagi. Kaj mindig o schajipe del, hatek te barikane aspektscha le tradipestar tematisirim on, probalim ol, „igen konkreti te ol taj o anava te akarel, kaj o manuscha dikle te on. Te andi kposkeri representacijona ada jek barikano koja khelel: nisaj kipi andar o teteriskero dikipe te sikal, vaschoda ham andar o privati, ajgeni dschivipe.“ Pasche, o portal te buteder interaktivi kartschi khetan phandel: Adaj, hatek o cile europitike tatortiskere thana, use save informaciji angle paschlön, upre sikade on, telal lende te o koncentracijonakere logertscha, ham te thana, kaj igen but manuscha uprefkar kartschi dim ule. Andar o but barortscha, save internacijonali dschene akan khetan ledschen, „akor dikiptscha del“, afka i Karola Fings. „Akor, hatek erschtivar jek cilo kipo hi amen.“

Angle igen sik generalisiriniptscha ham dar del. Butvar vaschoda dschal,



„Die Wissenschaft hat sich kaum interessiert.“ | „I visenschoft nisaj interesi na sikatscha.“

KAROLA FINGS

jek falato palo kija falato, le dschanipestar khetan te terdscharel. Erscht, „te o dschajipe le butjendar jek feder dikipe use mukel“, schaj te jek diferencirimi arbutschalinipe kerdo ol. Taj ada, hatek la bilancake le offeriskere gendendar hi: „Upro problemo le gendendar, hatek na definas meg, mint ando momento upre oda diklo ol, le cile 33 vilagenge, save upre butschalinas, i basisakeri informacija khetan te ledschel“, afka i historikerkija. Taj te use jek khetan kedimo sikajipe le flogoskere murdaripestar, schaj „erscht upri basis le cile harne alavendar, pascheder gelo ol.

Tschutsche thana

Buteder sar 90 ekspertscha andar 25 vilagi, i Karola Fings le projektoske ando hajo hulintscha. On akan o dschanipe khetan phanden, savo hintim ando mindenfelitike nacijonali forschinipeskere thana khetan ledschim ule. „Me man loschanav, kaj atschiki kolegkiji taj kolegtscha laklam, save i vilagoskeri tschib te vakerel dschanen, ando vilagi dschin taj odoj te ando archivtscha te dschal dschanen“, afka i projektoskeri vodaschkija. Nisaj loki buti, mint nikaj upre akademischi posicijontscha pal astardo schaj ol, save le Romengereholocaustiske andi Europa vidmim hi.

Ande poar vilagi, andi Austrija vaj ando Horvacko, ando lejcti berscha ham barikane sctudiji angle paschlarde ule. Arvalakaj ham, sar andi Polnija savi le nimtschkendar and lim uli, kaj na tschuleder sar 180 bibastale murdariptscha upro Roma dokumentirim hi, igen bare donde tradime forschinipeskere heftscha del. Le jekoschne vilagenge, sar la Albanijake, la Grecijake vaj la Turkijake, menik pal atschime informaciji pedar o terdschijipe le Romendar ando dujto themeskero haburi na del.

Rodipe ando khas

O khetan kedipe nan o jekoschno aktu-jeli baro projekto usi tema. Telal o anav „Phukajiptscha le Romendar taj Sintijendar“ (Svĕdectví Romů a Sintů) ekspertscha le cajtakere historijakere institutistar la tschechitika akademijatar le visenschoftendar ande Prag, akan jek digitali prik dschivdengero-archivkeren. Adaj autobijografischi phukajiptscha pedar o Romengero-tradipe maschkar o dujto themeskero haburi editorischi upre butschalim ol: jek da-

tschengeri banka le forschinipeske taj le ischkolenge – taj hatek te la flogoskera grupnake.

Jek erschti, provisorischi versijona le khetan kedipestar sajt o lejcti linaj online hi. Valami epasch le kveltschengerere materijalistar imar – andi tschechitiki taj englitiki tschib-naphandlo usedschajipe hi. Ando arte duj berscha akor o cile uschtidime Romengere-prik dschivdengere phukajiptscha ar handle taj visenschoftlichi upre butschalim te on.

O ardijaschtscha upro „Prageriskero forum la Romengera-historijatar“ (Pražské fórum pro romské dějiny), jek forschinipeskero than, savo 2016 upro instituto la cajtakera historijake kerdo ulo, dschijakana odoleha donde pe beschartscha, o prindscharde khetan kediptscha imar ar dime phukajiptschendar la datschengeri bankake prik te lel. Akan schaj pumen te le jekoschne ar dime palgondolipeskere tekstschenge taj pisiniptschenge use irinen, sar le maschkar o komunistischi rajipe ande antifaschistischi vaj Romengerepapruschengere neviptscha, tel dschumim ule. Valami 250 phukajiptscha Romengere-prik dschivdendar, hatek i datschakeri banka te pheren. Kitschi ham tschatschikan, oda akan meg niko na dschanel. Mint i buti, meg te o lejcti adale pobisterde phukajiptschendar te lakel, sar jek rodipe hi pal i suv ando khas le archivtschendar.



„Die Perspektive der Roma vermitteln“ | „O dikipe le Romendar te famitlinel“

KATEŘINA ČAPKOVÁ

Cukunftakere plantscha

O dikipe adaj erschtivar meg soralo upro phukajiptscha le Romendar andar i Tschechija taj andar i Slovakija paschlol. Paloda o radijus ham bulhardo te ol: „Andi cukunft kamaha amen i englitiki versijona la websitejatar upre avre thana la Europatar, save le nacijendar and lim sina, te bulharel. Amen jek Romani- taj jek slovakitiki (taj hatek te jek nimtschki) versijona planinas. Oda ham odolestar tel hejnginel, obste amen o financijeli koji uschtidas“, phenel i projektoskeri kordinatorkija Kateřina Čapková andar o Prageriskero forum la Romengera-historijake.

„O barikano gondo amare projektostar hi, o dikipe le Romendar taj Sintijendar te famitlinel, lengero ajgeni, barikano terdschojipe le dujte themeskere haburistar“, phenel i Čapková. Jek meg na upre butschalimi tema, kekaj o koji le flogoskere murdaripestar dschi adi ando Romengero-khetanipe esbe te lel hi. Tschak 600 le valami 6.500 tschechitike Romendar, 1945 andar o koncentracijonakere logertscha pal ale. I online-datschengeri banka vaschoda upro terdschijipe taj upro palgondolipe le offerendar pe koncentririnel, kaj na dureder o avrutno- taj o teteriskero dikipe bajder pisim te ol. Mint muguli ando tschule publikacijontscha, save pedar o genocid upro tschechitike Roma del, „butvar dikipeskere koji i erschti rik ande len, save andar dokumentscha le sctotlichi favojtinipestar taj le harengerendar andar i cajt le haburistar prik lim ule“.

Pasche o tekstoskere pisiniptscha, i datschengeri banka te bijografischi koji uso jekoschne prik dschivde taj informaciji pedar o koji le uprelipestar, pisiniptscha uso kveltscha taj jek glosar ar rodime akariptschenca, del. Barikanipe paschlarel te ada edicjonakero projekto upro dikipe le terdschijiptschendar. Upre adala kartschi te dikel hi, ande saj mujsinipeskere- taj butjakere logertscha o Roma and tschapim vaj kaj on ojs partisanscha ando viderschtaund use sina.

Le Roman Urbaneristar

Khetan kedipe le NS-flogoskere murdaripestar upro Sinti taj Roma andi Europa

► encyclopaedia-gsr.eu

Phukajiptscha le Romendar taj Sintijendar

► www.svedectviromu.cz

Roma-Zeitzuignisse online

Romengere-phukajiptscha online

Voices of the Victims

Im Rahmen des digitalen „RomArchive“ (veröffentlicht 2019) entstand, kuratiert von Karola Fings, die Rubrik „Voices of the Victims“. Diese Sammlung erzählt – anhand ausgewählter Selbstzeugnisse, Dokumente und Briefe von Sinti und Roma – die Geschichte des Völkermordes aus der Perspektive der Betroffenen. Auf Deutsch, Englisch und Romani.

Ando keripe le digitali „RomArchivejistar“ (ar dim 2019), kuratirim la Karola Fingsatar, i rubrik „Voices of the Victims“ kerdi uli. O khetan kedipe phukal – ande ar rodime phukajiptscha, dokumentscha taj lila le Sintijendar taj Romendar – i historija le flogoskere murdaripestar andar o dikipe le reste dschenendar. Andi nimtschki tschib, englitiki tschib taj Romani.

► www.romarchive.eu

Mri historija (Meine Geschichte)

Die Zeitzeugenedition des Vereins Roma-Service von 2008 dokumentiert 15 Lebensgeschichten von Holocaust-überlebenden Burgenland-Roma und der nachfolgenden Generation. 15 Broschüren (Deutsch bzw. Romani) und eine vom ORF Burgenland koproduzierte DVD. Das Nachfolgeprojekt „Amari historija“ (Unsere Geschichte), erschienen 2009 als Sammelband und DVD, befasst sich mit den Erinnerungen von 20 Roma und Nicht-Roma über das Zusammenleben.

I prik dschivdengeri edicijona le farajnistar Roma-Service andar o bersch 2008, 15 dschivipeskere historiji le holocaustiskere-prik dschivde Burgenland-Romendar taj la palal ala generacijonatar phukal. 15 heftlini (andi nimtschki tschib taj Romani) taj jek le ORF-istar Burgenland koproducirimi DVD. O palal alo projekto „Amari historija“ ar dim 2009 ojs khetan kedimi kenva taj DVD, le palgondliptschenca 20 Romendar taj Gadschendar pedar o khetan dschivipe donde pe bescharel.

► www.mri-historija.at

Paměť Romů (Erinnerung der Roma)

Dieses 2016 gestartete Projekt der tschechischen Roma-Organisation „Romea“ präsentiert rund 50 Videoauszüge aus lebensgeschichtlichen Interviews mit Roma-Zeitzeugen. Die Erinnerungen (auf Tschechisch, Slowakisch und Romani) dokumentieren das Schicksal der Roma in Tschechien bzw. der Slowakei von den Kriegsjahren bis zur Gegenwart.

Ada 2016 kesdimo projekto la tschechitika Romengera-organisacijatar „Romea“ sikal valami 50 videjoskere falati andar dschivipeskere historijakere vakeriptscha prik dschivde Romenca. O palgondliptscha (andi tschechitiki tschib, slovakitiki tschib taj Romani) dokumentirinen o terdschijipe le Romendar andi Tschechija taj andi Slovakija usar o haburiskere berscha dschi andi adiveseskeri cajt.

► www.pametromu.cz

U.S. Holocaust Memorial Museum USC Shoah Foundation

Mittlerweile haben sich auch ursprünglich auf die Shoah fokussierte Institutionen den Zeugnissen von Überlebenden des Roma-Genozids zugewandt. So umfasst das Zeitzeugenarchiv des „United States Holocaust Memorial Museum“ auch zahlreiche Videodokumente von Roma, ebenso die Sammlung der von Steven Spielberg initiierten „USC Shoah Foundation“.

Akan te institucijontscha, save pumen hatek upri Shoah fokusirinahi, le phukajiptschenge le prik dschivdenge le Romengere-genocidistar use pumen irinde. Afka ando prik dschivdengero archiv le „United States Holocaust Memorial Museumistar“ te but videjoskere dokumentscha le Romendar, taj te o khetan kedipe la „USC Shoah Foundationatar“, savi le Steven Spielbergistar inicijirim uli, ande hi.

► www.ushmm.org

► sfi.usc.edu

1. Gedicht.

Warst du in Lager Buchenwald,
Da Oben ist es gar so Kalt.

Warst du in Lager Buchenwald,
Da Oben ist es gar so Kalt.

Du Kamst ja rein als Zivilist,
In Fünf Minuten Häftling bist.

Nun Kamst du rein in Gleidungsraum,
In angst griegst du in Mund den Schaum,
Die guten Gleider gibst du Weg,
Und an griegst du ein Großen Dreck.

Da stehd ein Mann für dich wie'n Baum
Und sagt nun Komm in Wascheraum.

Du schöne Lange Harre hast,
Die Klatze aber besser bast.

Nun Kammst du rein in deinen Block.
Und setzt dich hin auf einen Flock,
Da ruft dich dein Freund von Weiten an.

Zuerst warst du ein feiner Mann,
Und jetzt du Alter Freundchen Klaus,
Du Aussiehst wie'ne Nasse Maus.

Ach alter guter Freundchen Klaus,
Wir kommen doch noch einmal Rauß.

Salahi tu ando logeri Buchenwald,
Odoj upral hatek igen schil hi.

Tu ande ajal ojs civilisto,
Ande pantsch minuti and tschapimo dscheno sal.

Akan ande pejal ando rontschengero kher,
Andi dar ando muj phukna uschtides,
O latsche rontschi otscha des,
Taj akor uschtides tu jek baro khul.

Adaj terdschol jek mursch tuke sar jek kascht
Taj phenel, av akan ando thojipeskero kher.

Tut schukar duge duge bal hi,
O blotavo schero ham feder pasinel.

Taj akan ande pejal ande tro blok.
Taj tel tut beschares upre jek tertscheko,
Akor akarel tut tro pajtaschi andar o duripe.

Erschtivar salahi tu jek barikano mursch,
Taj akan tu phuro pajtaschori Klaus,
Tu ar ditschojs sar jek sapano kermuso.

Jaj phuro latscho pajtaschori Klaus,
Amen hatek meg jefkar ari avas.

Mongo Stojka kam 1944 mit seinem Bruder Karl von Auschwitz-Birkenau nach Buchenwald. In der Hölle des Lagers verfasste der 15-Jährige, der vor dem Krieg nur zwei Jahre Schulbildung genossen hatte, einige Verse, die er später in seinem Memoirenband „Papierene Kinder – Glück, Zerstörung und Neubeginn einer Roma-Familie in Österreich“ (2000) wiedergab. Die Geschichte seines kürzlich wiedergefundenen Büchleins aus dem KZ lesen Sie auf Seite 3.

O Mongo Stojka 1944 leskere phraleha Karl andar o logeri Auschwitz-Birkenau ando logeri Buchenwald pelo. Andi ben-geskeri hef le logeristar, o 15-berschengero, savo anglo haburi tschak duj berscha andi ischkola gelo, poar poesiji pisintscha, save ov paloda ande leskeri kenva „Papierene Kinder – Glück, Zerstörung und Neubeginn einer Roma-Familie in Österreich“ (2000) papal ar dija. I historija leskera akan lakla kenvorijatar andar o logeri, genen tumen upri rik 3.